Wolfgang Bauer

Skizzenbuch

Schauspiel
3D 5H
UA: 09.05.1996, Wiener Festwochen/Schauspielhaus Wien

Zum Auftakt von „1000 Jahre Paralyse“ gab es im Schauspielhaus die Uraufführung des neuen Stücks von Wolfgang Bauer, der damit wieder einmal ein glanzvolles Comeback feierte. Bauer ist immer dann am besten, wenn er möglichst nahe bei sich selbst bleibt; die tollsten Stücke handeln entweder im eigenen Wohnzimmer („Magic Afternoon“, 1968) oder im eigenen Kopf („Ach, armer Orpheus!“, 1991). Sein dreißigstes Stück, das szenische Selbstporträt „Skizzenbuch“, handelt nun im Wohnzimmer und im Kopf des Autors zugleich.

Ein Dichter schreibt ein Stück, in dem er selbst gerade eben dieses Stück schreibt: Natürlich ist das, wie jede Perpetuum-mobile-Konstruktion, zum Scheitern verurteilt. Und natürlich weiß das Bauer selbst am besten. Dass er es trotzdem versucht, kann man tollkühn, paralytisch, naiv oder genial nennen. Zunächst einmal ist es vor allem ziemlich komisch. Wenn dem Autor, der rauchend am Schreibtisch sitzt, eine Szene nicht gefällt, schreibt er sie eben um und wir sehen sie – zurück zum Start – gleich noch einmal. Wenn es ihm gerade einfällt, dreht er sich – oder seinem Gesprächspartner – einfach den Ton ab und wir sehen nur die Mundbewegungen der Schauspieler. Und wenn er – ratsch! – eine Seite von seinem Skizzenbuch abreißt, geht das Licht aus: Szenenwechsel.

Wolfgang Bauer
(* 1941 in Graz | † 2005 ebenda])

„Wolfgang Bauers dramatisches Gesamtwerk besteht aus nicht weniger als 30 Titeln. Dieses Massiv bildet einen immer noch ungenügend erforschten Kontinent.“ (Ronald Pohl, 2021)

„Ich mache Stücke, die vor allem von der Erwartung des Zuschauers leben. Der Zuschauer ist ja für Jahrhunderte auf gewisse Dinge im Theater eingestellt und diese Erwartungen werden bei mir enttäuscht. Es geschieht also allein dadurch Theater, dass die Leute im Theater sitzen und sich Theater erwarten.“ (Wolfgang Bauer)

Wolfgang Bauer schrieb Romane, Kurzprosa, Lyrik, Essays, Kritiken und Drehbücher.

International bekannt wurde er vor allem als Autor von provokanten, experimentellen Theaterstücken. Neben Elfriede Jelinek, Thomas Bernhard und Peter Handke gilt er als einer der bedeutendsten österreichischen zeitgenössischen Dramatiker. Sein internationaler Durchbruch gelang ihm 1968 mit der Uraufführung von „Magic Afternoon“. Ab den 1960er-Jahren entstanden auch seine experimentellen Mikrodramen, in denen Bauer spielerisch und schonungslos mit dem Kanon dramatischer Literatur umging. Ab Ende der 1970er-Jahre hatte Bauer vermehrt Erfolg im englischsprachigen Raum.

Auszeichnungen (Auswahl):
- Österreichischer Würdigungspreis für Literatur, 1979
- Großer Österreichischer Staatspreis für Literatur, 1994
- Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, 2000